

EIN AUSSERGEWÖHNLICHER BARYTFUND

IM STEINBRUCH HOFSTATT SÜDLICH OBERHAAG, STMK. ©

Peter SAKOTNIK

Im Steinbruch Hofstatt im Lieschengraben, der im wesentlichen Diabase aufschließt, werden seit Anfang der 80er Jahre immer wieder gute Mineralfunde getätigt.

Baryt wird in den hier anstehenden Kluftparagenesen in mannigfaltiger Ausbildung angetroffen. Die ersten Barytfunde wurden 1982 von Herrn Schellauf und Herrn Huber gemacht (1). Bei diesem Fund bildet dieses Mineral rosafarbene, sehr kleine Kristalle, die auf Carbonat aufgewachsen sind. In den Folgejahren wurden besonders von Herrn Auer sehr gute Baryte gefunden.

Die dicktafeligen bis plattigen flächenarmen Kristalle treten dabei in Hohlraumparagenesen mit Chalcodon und Calcit auf und sind farblos bis hellblau. In den letzten Jahren wurden besonders im linken oberen Bruchbereich in senkrecht gestellten etwa NS-streichenden Klüften bis über 1 cm große weiße Baryt xx (2) neben strahligem aber auch schwach verästelttem Aragonit angetroffen. Im Zuge des Abbaues wurde die Qualität des hier anzutreffenden Schwertsatts immer besser, verblüffend ist auch die Menge des abgesetzten Baryts. Im Frühjahr des vergangenen Jahres wurden in diesem Abbaubereich reichhaltigste Stufen mit prächtigen Barytkristallen von den Sammlern A. Gatternig, P. Sakotnik und P. Strihavka gefunden.

Abb. 2:
Barytkristalle, wie sie im Steinbruch Hofstatt im Lieschengraben südl. von Oberhaag vorkommen.
Zeichnung H. Offenbacher.

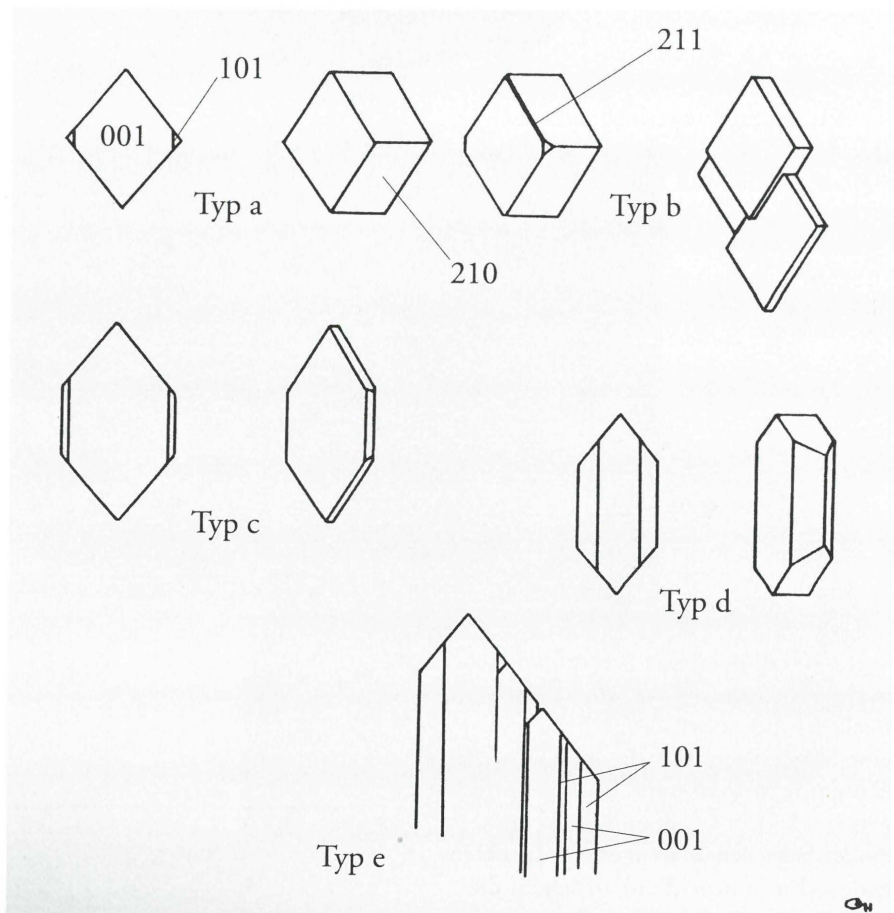


Abb. 1:
Etwa 5 mm große Barytkristalle vom Typ a.
Foto: H. Offenbacher.
Slg.: P. Sakotnik.



Abb. 3:
Teils mit Limonit überkrustete Aggregate von Barytkristallen aus dem Steinbruch Hofstatt im Lieschengraben bei Oberhaag. Stufenbreite ca 15 cm.
Foto: G. Hauer und D. Jakely.
Slg.: H. Könighofer, D. Jakely.

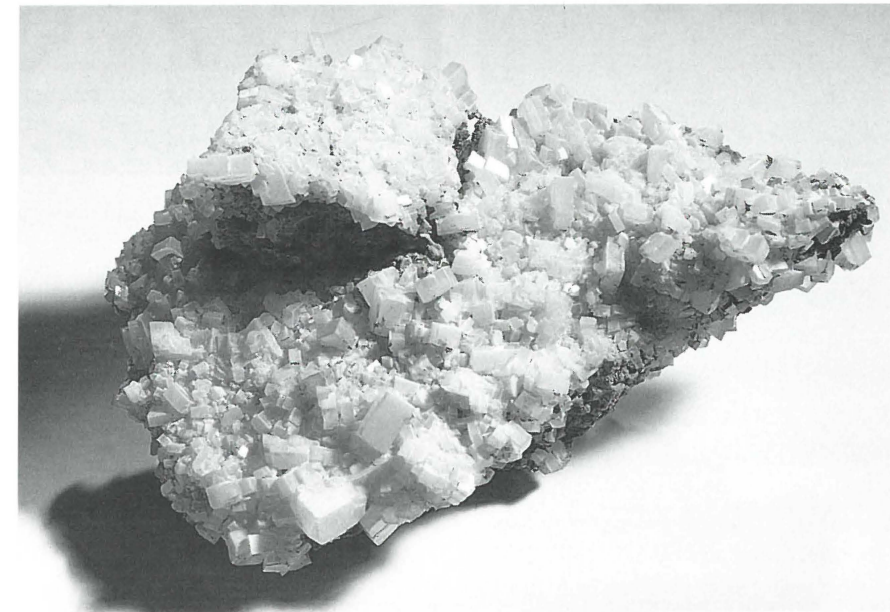
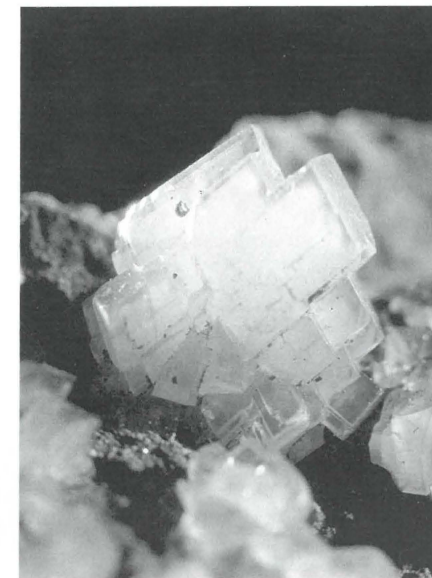


Abb. 4:
Barytstufe („Schwimmer“) mit dicktafeligen Kristallen vom Typ a. Steinbruch Hofstatt südl. Oberhaag. Großer Kristall vorne etwa 1,5 cm.
Foto: G. Hauer und D. Jakely.
Slg.: H. Könighofer, D. Jakely.

Abb. 5:
2 cm großer, aus Subindividuen zusammengesetzter Barytkristall vom Steinbruch Hofstatt im Lieschengraben südl. Oberhaag.
Foto: H. Offenbacher.
Slg.: P. Sakotnik.



Die Kristalle besitzen eine durchschnittliche Größe von 0,5 bis 1 Zentimeter, können jedoch im Extremfall Abmessungen von mehr als 2 Zentimetern erreichen.

In der Regel sind die Kristalle klar gedrungen bis tafelig und flächenarm. Sie sind zumeist drusenbildend, können aber auch abgesetzt kristallisiert sein. Der Kluftwandbereich ist zumeist mit einer Limonithaut überzogen, im frischen, von den Tagwässern noch nicht angegriffenen Gesteinspartien sitzen die klaren bis trüben Kristalle auf einem eisenschüssigen Dolomitrasen, ferner gesellt sich hier würfelförmiger Pyrit in haufenartigen Kristallaggregationen hinzu. Als große Seltenheit treten hellblaue Barytkristalle mit deutlich gestrecktem Habitus auf. Auf einer Stufe, sie gehört wohl zu den schönsten bis dato hier gefundenen, haben diese Kristalle eine Länge von über 2 Zentimetern.



Abb. 6 (links oben):
Etwa 3 mm große, igelige Aragonitkristalle auf Barytkristallen vom Steinbruch Hofstatt im Lieschengraben bei Oberhaag. Foto: H. Offenbacher. Fund P. Stribavka, Slg.: H. Sinic.



Abb. 7 (links unten):
Etwa 2 cm große, hellblau bis graublau gefärbte Barytkristalle mit Limonit. Steinbruch Hofstatt im Lieschengraben bei Oberhaag. Foto: G. Hauer und D. Jakely. Slg.: P. Sakotnig.



Abb. 8:
Etwa 2,5 cm große Barytkristallaggregate. Steinbruch Hofstatt im Lieschengraben bei Oberhaag. Foto: G. Hauer und D. Jakely. Slg.: H. Könighofer, D. Jakely.

Im Umkreis von 8 Metern innerhalb des Fundstellenbereiches konnten fünf verschiedene Ausbildungsvarianten geborgen werden (siehe Skizze).

a) Flächenarme isometrische Kristalle (farblos) - als Formen können lediglich {001} und {210} beobachtet werden.

b) Dicktafelige farblose bis trübliche Kristalle in analoger Flächenkombination mit Dominanz des Basispinakoides. Die Form {211} kann hinzutreten, macht sich jedoch lediglich mit einem schwachen Lichtreflex bemerkbar.

c) Plattige farblose Kristalle - durch das Hinzutreten von {101} erscheinen die Platten deutlich gelängt.

d,e) Deutlich gestreckte Kristalle mit dominanten {001} und {101} sowie zurücktretendem {210}, welches die prismatisch erscheinenden Kristalle dachartig begrenzt. Diese Habitusvariante tritt sowohl bei den farblosen als auch bei den blauen Varianten auf, bei letzteren können durch Vizinalflächenbildung wieder Übergänge zu einem plattigeren Typ beobachtet werden.

In den Klüften, sowohl auf Baryt als auch den Kluftwänden direkt aufsitzend, konnten auch prächtige nur wenige Millimeter große igelige Aragonitaggregate sowie etwas Calcit beobachtet werden.

Ein besonders reizvoller Fund (Abb. 6) zeigt bis drei Millimeter

große weiße Aragonitbüscheln, die abgesetzt auf Barytkristallen sitzen. Letztere sind mit einer hauchdünnen, ein lebhaftes Farbenspiel entwickelnden Limonithaut überzogen.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:
Peter SAKOTNIK
A-8053 Graz, Popelkaring 54

LITERATUR:

POSTL W., WALTER F.:
Baryt vom Diabassteinbruch Aldrian im Lieschengraben bei Oberhaag, Stmk. - Neue Mineralfunde aus Österreich XXXII, CAR. II 173./193. Jg. 1933, S. 339-362.
OFFENBACHER H., URBAN H., ZECHNER R.: Ein bemerkenswerter Barytfund vom Diabasbruch im Lieschengraben bei Oberhaag. - Die Eisenblüte, JG 10 NF 1989 Nr. 21, S. 37.

AMMONITEN AUS DEN HALLSTÄTTER KALKEN DES SALZKAMMERGUTES®

Hartmut HIDEN

„Die Verhältnisse, unter welchen die durch ihren Fossilreichtum berühmten Hallstätter Kalke auftreten, sind so eigentümlicher Art, dass die Deutung derselben mich, seit ich meine Arbeiten im Salzkammergut begonnen habe, unausgesetzt beschäftigen.“

Edmund von MOJSISOVIC (1892).



Abb. 1:
Discophyllites patens MOJSISOVIC, aus dem Patens-Lager (Nor) des Sommeraukogels. Foto H. Offenbacher, Slg.: H. Hiden.

Über einen Zeitraum von mehr als 25 Jahren erstreckte sich die geologisch-paläontologischen Untersuchungen der Hallstätter Kalke des Salzkammergutes durch Dr. Edmund MOJSISOVIC Edlem von Mojswar. Ihren Niederschlag fand diese Forschungstätigkeit in den nach wie vor unübertroffenen Monographien der Faunen der triadischen Hallstätter

Kalke und vergleichbarer anderer Schichten der Alpen. „Das Gebirge um Hallstatt“ mit 70 Tafeln, „Die Cephalopoden der mediterranen Triasprovinz“ mit 94 Tafeln und „Die Cephalopoden der Hallstätter Kalke“ mit 130 Tafeln sind auch heute noch unschätzbare Nachschlagewerke.

Auch andere große Namen der Geologie und Paläontologie des 19. Jahrhunderts sind untrennbar mit der Erforschungsgeschichte der Fauna der Hallstätter Kalke verbunden: A. BITTNER, C. DIENER, F. FRECH, F. v. HAUER, M. HOERNES, A. E. REUSS, E. SUESS um hier nur einige zu nennen. Entsprechend der Bedeutung der Hallstätter Ammoniten für die Biochronostratigraphie der oberen Trias im Bereich des Tethys-Ozeans (die regionale Verbreitung der Hallstätter Kalke reicht von Lofer in Salzburg im äußersten Westen über das Salzkammergut, den Balkan und Griechenland bis Timor, die östlich-

Abb. 2:
Rhacophyllites sp. mit abgeschliffener Schale um die Lobenlinien zu zeigen, Paulcke-Lager (Nor) des Feuerkogels. Foto H. Offenbacher, Slg.: H. Hiden.

